

Vogel, welcher ein eifriger Maikäferfänger ist, und welcher als Insectenvertilger immer viel zu wenig gewürdigt wird, einen Hirschkäfer auf einem Ulmenbaume, dabei ein Geräusch verursachend — wie wenn man die von einem Federhalter abgezogene Hülse zusammendrückt und dann fortwährend überknappen läßt. — — War der Käfer in diesem Falle ein kleines, weibliches Individuum, so ist dieser gewiß seltene Fall in Anbetracht des gewaltigen Kernbeißerschnabels doch noch nicht so auffallend wie die folgende Beobachtung. — — Als ich nämlich vor vielen Jahren meinen Schwestern einen Hirschkäfer zeigte und denselben endlich zum Abfliegen veranlaßt hatte, wurde er sofort in hoher Luft von einem **Sperlingsmännchen** (P. dom.) überholt und angegriffen. Bei jedem Angriff von Seiten des Vogels machte der würdevoll dahinbrummende „kapitale Geweihte“ einige heftige Schwenkungen, kam aber bei dem dritten Schnabelhiebe doch aus der Contenance und fiel auf den Zweig einer Blutbuche. Hier wurde der Käfer — weil wir in unmittelbarer Nähe — allerdings nicht weiter behelligt, — immerhin aber charakterisiert auch dieser Vorfall wieder unsern Spaß als selbstbewußten Patron.

Sophienhof bei Grupenhagen, Juni 1890.

Kleinere Mittheilungen.

Nußheber. Bereits am 14. September d. J. wurde am Nordfuße des Teutoburger Waldes der erste Nußheber (*Nucifraga caryocatactes*) erlegt. Er hatte sich auf einem Haselnußstrauche niedergelassen, als ihn ein 13-jähriger Bursche erblickte, sich von seinem Großvater die Flinte laden ließ und den seltenen Gast herunterschöß. Der Vogel war ein Männchen und gehörte der kurzchnäbeligen Art an.

H. Schacht.

Ueber **Vogelmord in Südfrankreich** schreibt mir mein Bruder Ernst aus Bordeaux: „Für den Vogelfreund ist Bordeaux eine traurige Gegend, denn sobald sich ein unschuldiges Vögelchen blicken läßt, ertönen auch gleich 20—30 Schüsse von den wachsamem Winzern und den unzähligen Sonntagsjägern. Gegen Zahlung von 20 Franken jährlich hat hier jeder das Recht, überall nach Herzenslust zu jagen. Besonders an Sonntagen ist es ein ununterbrochenes Geknalle. Da diese „Weidmänner“ zu ungeschickt sind, um das eigentliche Wild mit Erfolg zu jagen, so müssen meistens harmlose Singvögelchen als Zielobjekte herhalten. Jetzt zur Zugzeit werden täglich viele Hunderte, ja Tausende weggeschossen.“

Kurt Floricke.

Steppenweihen. Vor zwei Jahren erregte die Masseneinwanderung der Steppenhühner die allgemeine Aufmerksamkeit; vorigen Winter war es der weißflügelige Kreuzschnabel, der die Ornithologen durch sein Erscheinen erfreute; und jetzt erscheinen aus dem Osten, der uns ja öfter von seinem ornithologischen Ueberflusse

interessante Erscheinungen zukommen läßt, ziemlich zahlreich die sonst in Deutschland nur selten sich zeigenden Steppenweihen. Herr Präparator Grabowski hier theilte mir am 18. September mit, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 7 Stück dieser Weihe an das zoologische Museum eingeliefert seien, und gleiche Nachricht sei auch aus Breslau und Berlin eingetroffen. Bekanntlich sind die Weihen, namentlich im Jugendkleid, schwer von einander zu unterscheiden. Nun sah ich vor etwa 14 Tagen gelegentlich meines fünften Aufenthaltes in Rossitten, über dessen einzigartigen Vogelreichthum ich später ausführlich berichten werde, am großen Bruch, sowie über den Stoppel- und Brachfeldern oft eine Weihe im Jugendkleid, die schon öfter, aber vergeblich beschossen worden war, und über deren Species ich nicht ins Klare kam; da dort den Terrainverhältnissen nach höchstens die Rohrweihe (*Circ. aeruginosus*) vorkommen kann, und da ich am 15. September bei Wernsdorf (3 Meilen südlich von Königsberg) eine eben solche Weihe sah, welche gleichfalls auffallend wenig scheu sich zeigte, so vermuthe ich, daß auch diese Exemplare der Species *Circ. pallidus* angehört haben. Ein Analogon zu diesem zahlreichen Erscheinen der Steppenweihe in der deutschen Ostmark war vor einer Reihe von Jahren das massenhafte Auftreten des Abend- oder Rothfußfalken (*Falco rufipes* s. *vespertinus*) in Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., Ende September 1890.

Fr. Lindner.

Am 29. Oktober kamen früh gegen 8 Uhr 5 **Hausichwalben** (*Hirundo rustica*), allem Anscheine nach 2 Alte mit ihren Jungen, in unser Gehöft, blieben auch den ganzen Tag über hier. Am 30. wurde aber leider bloß noch eine von mir bemerkt, jedenfalls waren die anderen der Kälte der vorausgehenden Nacht (— 5° C.) erlegen. Vom 22. bis 26. Oktober hatten wir hier äußerst rauhes Wetter, der Wind wehte eifig aus N.W. und alle Augenblicke kamen Schnee- und Hagelböen; jede Nacht froh es stark.

Schlaupitz, 31. Okt. 1890.

Karl Anauhe.

Sonderbarer Nistplatz eines Zaunkönigs. In der Nr. 11 der „Ornithol. Monatschrift“ S. 314 berichtet der Herr Hofrath Professor Dr. Liebe, wie sehr sich ein Pärchen Turteltauben ans Schießen gewöhnte. Brütete in jenem Falle das Taubenpaar an einer Stelle, von welcher aus fast täglich geschossen wurde, so nistet dahier ein Zaunkönig an einer Stelle, wo fast täglich die Geschosse einschlagen: nämlich im Freiherrlich von Münchhausen'schen Forst „Düningsberg“ an einem Kugelfange, etwa 1½ Fuß von der Scheibe. Ich fand das Nest, als ich nach der Scheibe sah, und der Vogel dadurch, daß ich ihm mit dem Kopfe zu nahe kam, aufflog. Gewissermaßen hatte dieser Vogel viel mehr noch ausgehalten als jene Turteltauben: das häufige Getriebe an der eisernen Scheibe, den gewaltigen Aufschlag der Geschosse, die umherspritzenden Bleisetzten, und last not least — um in meiner Muttersprache

zu reden — es schossen dort auch schlechte Schützen! Ich fand Eier im betreffenden Neste; Herr von Macquant fand später Junge.

Alte Burg bei Groß-Berkel, Aug. 1890. Stacy, Frampton Stallard.

Litterarisches.

von Dalla-Torre, Prof. Dr., Die Fauna von Helgoland. 8°. 99 Seiten. M. 2,40.

2. Suppl.-Heft zu Spengel, Zool. Jahrbücher (Band IV). Jena 1889.

In dieser äußerst fleißigen Zusammenstellung giebt der bekannte Verfasser in gedrängter Kürze eine Liste aller von Helgoland bekannten Thiere nach den zahlreichen, über die Insel publicierten Abhandlungen und nach seinen selbst angestellten Beobachtungen. Letztere beziehen sich nicht auf die uns zunächst interessierenden Vögel. Vorher geht ein vortrefflicher, sehr vollständiger „Literar-historischer Ueberblick“, in welchem die Literatur von 1072 bis 1889 erschöpfend behandelt wird. (Bei flüchtiger Durchsicht schien uns nur eine kleine ornithologische Arbeit übersehen zu sein: über die Lummen Helgolands von Prof. Noll im Zool. Garten 1888, S. 257 ff.) Es ist nicht nur für den Fachmann werthvoll, sondern muß für jeden Deutschen gerade jetzt, da Helgoland wieder unser geworden, eine Freude sein, in deutscher Sprache ein Compendium der Thierwelt der Insel zu besitzen, wenn auch dem Ornithologen speciell von nun an Helgoland unendlich an Werth verloren, seitdem die Engländer mit einem wissenschaftlich wie politisch gleich gelungenen Coup die Kaaba dem Mecca der Ornithologen geraubt haben! (Vaut einer Mittheilung im Field vom 30. August 1890 kaufte Henry Seebohm die weltberühmte Gätke'sche Vogel-Sammlung und schenkte sie dem Britischen Museum in South-Kensington.)

München, im October 1890.

Leverkühn.

Anzeigen.

Raubthierfallen.

Nach langen Versuchen ist es mir gelungen, Fallen herzustellen, welche größere Vorzüge besitzen als die bis jetzt verwendeten.

So z. B. war der Mechanismus, der das Zuklappen der Falle veranlaßt, so angebracht, daß schon ein zufälliges Anstoßen von außen an den herausragenden Stift die Falle schließen konnte, noch ehe das Thier darin war.

Zweitens kann man bei meinen Fallen das darin befindliche Thier von außen sehen, während es bei anderen Fallen nicht der Fall war.

Drittens ist das Holz meiner Fallen imprägnirt, sowie die Eisenarmatur vor den Einflüssen der Witterung geschützt.

Auf Wunsch liegen von verschiedenen Behörden die günstigsten Zeugnisse über die Brauchbarkeit meiner Fallen vor.

Falle Nr. 1 = 6 Mk.

mit einem Schutz von Kiefernholz gebaut (hauptsächlich für Katzen) und ist vor Nachahmungen gesetzlich geschützt.

Delitzsch (Prov. Sachsen).

Falle Nr. 2 = 9 Mk.

mit 2 Schuhen von hartem Holz gebaut, um das Sichdurchfressen zu verhüten, (hauptsächlich für Marder, Iltis, Wiesel, Ratten etc.).

R. Wolff, Mechaniker.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht Heinrich, Flöricke Curt, Lindner Fr., Knauth Karl, Stach

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 458-460](#)